

gerhard rühm

zu den dokumentarischen melodramen »alltägliche gewalt«

Die literarische beziehungsweise literarisch-musikalische verwendung von dokumentarischem bild- oder textmaterial hat in meiner künstlerischen arbeit als thematische einbeziehung aktuellen zeitgeschehens schon lange einen besonderen stellenwert. dokumentarisches erscheint bei mir nicht nur partiell, gewissermaßen als realitätszitat, es kann darüber hinaus auch zentrales thema sein, das bestimmenden einfluss auf die gesamtkonzeption hat. dies trifft für mehrere meiner hörspiele zu, für die tondichtungen und melodramen sogar ausschliesslich. meist handelt es sich dabei um brisante themen von vitalem interesse; tritt ein einzelschicksal in den vordergrund, geht es mir nicht um das spezielle daran, sondern um exemplarisches, das, was uns alle betrifft.

durch artifizielle versinnlichung – etwa bei den melodramen durch klang, rhythmus, dynamik, formgebung – gewinnen die sachlichen berichte eine emotionale dimension, eine appellative zuspitzung und akzentuierung, die auf ihren bedeutungsgehalt in verstärktem masse aufmerksam macht. was in der nivellierenden flut täglicher nachrichten oft allzu rasch vorbeirauscht, erscheint »melodramatisch« herausgehoben, profiliert. die musikalische begleitung verlangt eine besondere artikulationsweise, eine rhythmisierung des sprechverlaufs. nun fungiert in meinen melodramen der klavierpart nicht bloss als mehr oder weniger illustrative untermalung, er weist auch strukturell ein enges verhältnis zum text auf, genauer, zu dessen lautbestand, der eine entsprechung in der wahl der töne erfährt: der text wird geradezu ins musikalische »transformiert«.

ich bezeichne diese technik der laut-ton-übertragung als »transformationsmethode«. ähnlich wie die »reihe« in serieller musik wird die zuordnungstabelle zum strukturellen rückgrat des stückes und bestimmt zugleich jeweils seinen musikalischen charakter. ich habe diese methode inzwischen bei zahlreichen kompositionen auf verschiedenste weise mit entsprechend unterschiedlicher wirkung angewandt. handelt es sich hier auch um »konzeptionelle musik«, bleibt doch, ähnlich wie bei der dodekaphonie, genügend spielraum für prozessuales mitgestalten. die »transformationsmethode« hat sich jedenfalls in meiner musikalischen arbeit als überraschend modulations- und entwicklungsfähig erwiesen.

im unterschied zu meinen bisherigen melodramen, die den gesamten phonembestand des textes berücksichtigen, beschränke ich mich in den beiden melodramen

alltägliche gewalt auf die transformation der vokalstruktur der pressemeldungen: ich halte das hartnäckige insistieren auf nur wenigen tönen (in oktavverstärkung) dem kruden thema für angemessener. die jeweils verschiedenen fünf vokaltöne ergeben übrigens zusammen mit den zwei gleichbleibenden umlauttönen das chromatische total.

gewalt gegen behinderte

Behinderte, die Schwächsten in dieser Gesellschaft, sind neuerdings verstärkt die Opfer brutaler Gewalt. Die Täter sind oft jugendliche Neonazis, doch hin und wieder auch »ganz normale Bürger«.

Beispiel Halle: Da schlagen Skins fünf Jungen einer Gehörlosenschule krankenhausreif.

Beispiel Kassel: Jugendliche zwingen einen Behinderten, sein T-Shirt auszuziehen. Sie tränken es mit Benzin, streifen es ihm brutal wieder über und zünden es an.

Beispiel Hannover: Eine Horde junger Männer kippt einen Rollstuhlfahrer mitsamt seinem Fahrzeug ohne jeden Grund um. Als der Behinderte am Boden liegt, wird er mit Springerstiefeln zusammengetreten.

Aber es ist nicht nur diese offene, brutale Form von allgegenwärtigem Terror gegen Behinderte, die bestürzt. Da wehren sich sogenannte brave Bürger gegen den Bau einer Schule für geistig Behinderte in ihrer Nachbarschaft. Da werden Behinderte in manchen Gaststätten vom Ober glatt »übersehen«.

Da wurden in einem Gerichtsurteil einer Familie dreihundertfünfzig Mark Schadenersatz für »entgangene Urlaubsfreuden« zugesprochen, weil sie in ihrem Ferienhotel auf Schwerstbehinderte getroffen waren.

Nach einem Pressebericht, Februar 1993